

Gott loben und dem Herrn den Weg bereiten

Orgel

EG 4, 1-5 Nun komm

Votum

E-Wort

Gebet

EG 13,1 Tochter Zion

Biblische Lesung: Mt. 21, 1-14

Lied: EG 16, 1-3 Die Nacht

Lk. 1, 67-79

Der Lobgesang des Zacharias

Sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: *Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten -, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, an den Eid, den er geschworen hat unserem Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.*

Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Liebe Gemeinde,

wir hören einen Psalm. Der Gesang des Zacharias beginnt mit den Worten: „Der Herr hat besucht sein Volk.“ Gott vergisst Israel nicht. Es ist sein geliebtes Volk. Gott hat seinem Volk den Erlöser, den Messias, verheißen. Der Vorbote des Messias erscheint. Doch die Vorfreude auf den Messias, der Nimbus des Kommenden, lässt den Zacharias seinen eigenen Sohn fast vergessen. Der kommt erst unter „ferner liefen“. So sehr freut sich Zacharias über das Kommen des Messias.

Der kleine Sohn des Zacharias soll der „Prophet des Höchsten“ heißen. Er wird dem Messias, dem Christus, vorangehen und den Weg bereiten.

Wir fragen uns, was haben wir Johannes zu tun? Gut, der Täufer ist ein entfernter Verwandter Jesu. Er ist nicht Gegenstand unseres Glaubens wie auch Maria, die Mutter Jesu, nicht. Aber beide, Johannes und Maria, sind wir nahe

6.12.2020

Lk. 1, 67-79

an Jesus dran. Vor Maria haben wir gerade auch als Protestanten Respekt, weil sie eine Frau ist. Jede Frau und Mutter eines Kindes genießen erst einmal allen Respekt allein durch die Tatsache, dass sie da sind. Frauen kümmern sich immer noch um die Kinder, noch bringen sie diese auch auf die Welt. Die Frau ist das respektablere und meist auch schönere Geschöpf Gottes, mehr wert als Ochs und Esel. Wie ist wie der Mann ist sie ein „Gegenüber Gottes“, Gottes Ebenbild in aller Schönheit und Anmut. Protestanten haben vor Maria Respekt, weil sie allen Frauen gegenüber den selben Respekt aufbringen.

Johannes, der Vorläufer Jesu, lehrt uns etwas völlig anderes. Sein Vater Zacharias sagt über sein Kind: „Du wirst dem Herrn vorangehen. Dass du seinen Weg bereitest.“ Der kleine Johannes sollte einmal der sonderliche Prophet werden. Er wird im Kamelhaarmantel und Ledergürtel auftreten und sich in der Wüste von Heuschrecken und Honig ernähren. Aber nicht seine Lebensart entscheidet, sondern seine Rolle. Von dieser Rolle erlangt Johannes für die Bibel und damit für

uns seine Bedeutung: „Du gehst deinem Herrn voran. Du bereitest seinen Weg.“

Damit ist Zacharias ebenfalls nahe dran am Messias (dem Christus). Mit Recht überschlägt er sich in seiner Freude. Er tut den lauten Jauchzer, viel lauter, als Ruf und Gesang in Koronazeiten in der Kirche erlaubt sind. er besingt die ganze Heilsgeschichte Israels, erfüllt ist doch die Sehnsucht der Väter seit Abraham. Das grandiose Ereignis steht unmittelbar bevor, er hält es in seinem Sohn Johannes förmlich in den Händen und kann wie Goethe nach der Kanonade von Valmy sagen: „Heute ereignet sich ein Stück Weltgeschichte, und ihr könnt sagen, wir sind dabei gewesen.“

Alle Zeichen deuten darauf hin, dass mit Johannes eine neue Epoche der Weltgeschichte anbricht. Wunderbare Zeiten stehen bevor. Die Weltgeschichte hat ein neues Vorzeichen. Das heißt nicht, dass alle Nöte und Probleme aufhören. Aber die Tendenz ist eindeutig: Es geht vorwärts. Die Signale stehen auf grün. Mit Christus erhält unser Leben ein gutes Vorzeichen aufgemalt, nämlich ein Plus. Seit

6.12.2020

Lk. 1, 67-79

Christus hat Gott in seiner Liebe der Menschheit und somit der Weltgeschichte ein Plus vorangestellt.

Welch eine Botschaft in unseren Zeiten. Wir haben vergessen dass alle Jahre „Anni Domini“ heißen und „Jahre des Herrn“ sind. Wir reden von Koronazeiten, vom Jahrhundert der Energie oder der künstlichen Intelligenz, vor allem jetzt aber benennen wir unsere Epoche nach einer Seuche. Das hat nicht einmal die Pest im Mittelalter geschafft.

Was will uns die Gestalt des Johannes, Jesu Vorläufer, heute sagen? Er ist Jesu Wegbereiter. Das geht quer durch alle Evangelien. Einhellig berichten sie davon, dass Johannes den Weg freimacht für den, der da kommt. Das klingt erst einmal sehr bescheiden. Darum beten wir den Johannes genauso wenig wie die Maria an. Aber er genießt unseren Respekt, denn er ist ein ausersehene Werkzeug Gottes. Er ist der Wegbereiter des Christus. Genau diese Rolle fällt uns heute nicht weniger zu: „Lasst uns Wegbereiter des Herrn sein. Dieser Aufruf zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Predigt.“

Das beginnt ganz praktisch und überraschend. Die erste Botschaft lautet: Zacharias statt Nikolaus! Der an Jahren schon vorgerückte Vater des Johannes des Täufers hat Vorfahrt gegenüber einem antiken Bischof. Damit will ich den Kindern nicht die Freude auf ein Stück Schokolade nehmen Sie aber, als Erwachsene spreche ich an. Zacharias ist ein Vorbild für uns im Begreifen und im Loben Gottes. Er weiß, wem sein Herz und Gebet gehört. Das ist keine historische Figur, die auch einmal ein Herz für Kinder hatte. Aller Dank und alle Liebe des Zacharias fallen auf den kommenden Messias. Genau das ist der Punkt.

Der Sohn des Zacharias, sein Söhnlein, wird unmittelbarer Zeitzeugen, ja der Garant des heilsamen Handelns Gottes an seinem Volk und aller Welt. Und Zacharias lobt auf diese Botschaft Gott in den höchsten Tönen. In den höchsten Frequenzen heult das „Horn des Heils“ auf im „Hause seines Dieners David“. Dass Zacharias das noch erleben darf! Das ist für ihn das Größte. Das „Licht aus der Höhe“ leuchtet auf über dem Horizont seines Lebens.

6.12.2020

Lk. 1, 67-79

Doch der Schwung erfasst nicht nur Zacharias. Indem wir uns die Zacharias-Johannesgeschichte anhören, sehen auch wir uns eingespannt in die doppelte Aufgabe, erstens Gott zu danken und zu jubeln, um dann zweitens selbst zu überlegen, wie denn wir ebenfalls in ihre Fußstapfen treten könnten, um selber „Wegbereiter des Herrn“ zu sein.

Das könnte damit anfangen, dass wir uns aus der sich ausbreitenden Weltuntergangsstimmung befreien. Wir sind Wegbereiter des Herrn und nicht verzweifelt kämpfende Klimaschützer und selbsternannte „Weltretter!“ Das schaffen wir nicht, das ist nun wirklich nicht unsere Aufgabe. Unser Ideal sind nicht ein paar letzte Baumbesetzer im hessischen Urwald, die sich über alles Recht und Gesetzgebung erheben. Unser Umweltschutz beginnt nämlich schon zuhause und beim Einkauf. Wir machen keinen Strandurlaub auf den Malediven auf dem Hintergrund eines autoritären und unchristlichen Regimes. Wir essen in der Regel kein „fast Food“ und verdrecken weder Stadt noch Land mit der Unkultur von Papier und Plastik. Wir essen mit Messer

und Gabel vom Teller und unterscheiden uns da ein wenig von Johannes dem Täufer.

Als Wegbereiter Christi von heute halten wir es wie Zacharias und denken im Augenblick der größten Glaubenserfüllung an alle anderen, die in der „Finsternis und im Schatten des Todes sitzen.“ Genau darin besteht die Aufgabe heute, wollen wir wirklich „Wegbereiter des Herrn“ sein. Friedrich von Bodenschwingh hat einmal gesagt, dass jeder Christ ein aufgeschlagenes Buch sein soll für all die anderen, die nicht in der Bibel lesen. Was für die Bibelkenntnis gilt, gilt ebenso für die Christuspraxis: „An euch Christen soll man erkennen, dass der Herr der Welt bald kommt.“ Ihr seid adventliche Gestalten, Zeugen dessen, dass sich Gott bald in all seiner Herrlichkeit bei uns einstellt. Bald ist's Weihnachten, lasst euch nicht irremachen. Seid fröhlich auch in den Zeiten von Corona, seid christlich und herzlich. Denkt an die Armen, die weniger bis nichts haben.

Meine Konfirmanden haben sich riesig auf eine Freizeit gefreut. Bis jetzt ist nichts daraus geworden. Nach einer ersten tiefen Enttäu-

schung und der Information: Die Jugendverbände leiden auch unter Corona, weil die Einnahmen wegbrechen. Da haben wir uns entschlossen, das Presbyterium um eine Kollekte für die Pfadfinderarbeit in Worms zu bitten. Das Presbyterium hat dem entsprochen und sogar für zwei Sonntage die Kollekte für die christlichen Pfadfinder eingeräumt, am 3. und 4. Advent. Dazu wollen die Konfirmandinnen noch Konfekt backen und zum Verkauf anbieten. Das sind m. E. kleine Wegbereitungen, Vorboten und Hinweise von heute auf den Christus: Junge Leute, die in die Gestalt eines Zacharias oder Johannes schlüpfen, und die mit ihren „guten Taten“ bezeugen: „Gott hat besucht und erlöst sein Volk“. Solche Leute bringen uns Weihnachten näher, erhalten die Freude und das in einer unglaublich vermummten Welt. Aber die Botschaft dringt durch: Weihnachten kommt, Christus kommt. Er ist auf dem Weg zu uns und im Grunde ist er schon mitten unter uns angekommen. Halleluja! Amen.

**EG 12, 1-4 Mel. 41 Gott sei
Gebet Ag., Vaterunser
Abk.
EG 6,5 Komm, o
Segen**